

Bitte an meine Mitmenschen

1. Manchmal blick ich nicht nach links und nach rechts.

Dann will ich mit dem Kopf durch die Wand.

Mein Ehrgeiz, mein Hektik treiben mich voran.

Ich kämpfe mich verbissen nach vorn.

Und nachher steh ich da, die anderen sind weit weg, und einige hab ich verletzt.

Meine Leistung wird bewundert, bestaunt und verehrt,

doch niemand traut sich zu mir heran.

Niemand kommt als Mensch auf mich zu. Es läuft darauf hinaus, ich bin allein.

Sag mir doch, dass ich dir was bedeute, sag mir doch, dass du mich magst.

Ich brauche das genau wie andre Leute, dass du mir was Nettes sagst.

2. Manchmal leide ich so still vor mich hin.

Dann will ich, dass man kommt und mir hilft.

Aber sagen kann ich's auch nicht. Dazu bin ich zu stolz,

zu stolz, meine Schwäche zu gesteh'n.

So zeig ich eine Maske, wirke kränkelnd und verkrampft.

Und jeder denkt ich lehne ihn ab.

Immer größer wird mein Anspruch auf Hilfe und Verwöhnung,

doch außen geh ich immer mehr zu.

So wird für Andre Trotz und Überheblichkeit daraus,

aber innen bin ich hilflos und klein.

Sag mir doch, dass ich dir was bedeute, sag mir doch, dass du mich magst.

Ich brauche das genau wie andre Leute, dass du mir was Schönes sagst.

3. Manchmal bemühe ich mich so väterlich zu sein.

Dann fühl ich mich sehr weise und groß.

Ich erziehe und belehre und sag wie's richtig geht,

und steck in alles meine Nase rein.

Das geht vielen zu weit. Sie rücken von mir ab.

Sie wollen selbständig sein.

Andre trinken meine Worte, rücken näher an mich ran

und bringen sich in Abhängigkeit.

Dabei möcht' ich doch nur mitfühlend sein

und suche nach dem richtigen Weg.

Sag mir doch, dass ich dir was bedeute, sag mir doch, dass du mich magst.

Ich brauche das genau wie andre Leute, dass du mir was Liebes sagst.